

4. Aufführungsabend

Saison 2023/2024

DONNERSTAG **20.6.24** 20 UHR

SEMPEROPER DRESDEN



Kammermusik der
Sächsischen Staatskapelle
Dresden

Gegründet 1854 als
Tonkünstler-Verein zu Dresden



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

4. Aufführungsabend

Elim Chan

Dirigentin

Friedrich Thiele

Violoncello

Sächsische Staatskapelle Dresden

Die Aufführungsabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

Frédéric Chopin (1810–1849)

Nocturne As-Dur op. 32 Nr. 2, bearbeitet für Orchester von Igor Strawinsky

Frédéric Chopin

Grande valse brillante op. 18, bearbeitet für Orchester von Igor Strawinsky

Pjotr Tschaikowsky (1840–1893)

»Variationen über ein Rokoko-Thema« für Violoncello und Orchester A-Dur op. 33

1. *Moderato quasi Andante – Tema. Moderato semplice*
2. *Variatione 1. Tempo del Tema*
3. *Variatione 2. Tempo del Tema*
4. *Variatione 3. Andante sostenuto*
5. *Variatione 4. Andante grazioso*
6. *Variatione 5. Allegro moderato*
7. *Variatione 6. Andante*
8. *Variatione 7 e Coda. Allegro vivo*

PAUSE

Claude Debussy (1862–1918)

Sarabande aus »Pour le piano«, orchestriert von Maurice Ravel

Claude Debussy

Danse (»Tarantelle styrienne«), orchestriert von Maurice Ravel

Igor Strawinsky (1882–1971)

»Pulcinella«. Suite für Orchester

1. *Sinfonia*
2. *Serenata*
3. *Scherzino*
4. *Allegro*
5. *Andantino*
6. *Tarantella*
7. *Toccata*
8. *Gavotta con due variazioni*
9. *Vivo*
10. *Minuetto*
11. *Finale*

Zum Programm

Im Jahr 1909 gelang es dem genialen Impresario Serge Diaghilev, einige der bedeutendsten russischen Tänzer und Choreographen – unter anderem Michail Fokine und Vaslav Nijinsky – zu einem Paris-Gastspiel zu bewegen. Ein folgenreiches Ereignis, denn die gefeierte Premiere der »Ballets Russes« im Théâtre du Châtelet Paris am 19. Mai 1909 läutete eine neue Ära des Tanztheaters ein, wobei der junge **Igor Strawinsky** zum »Hauskomponisten« der Kompanie avancierte: Anfang Februar 1909 hatte Diaghilev den damals noch unbekanntenen Rimsky-Korsakow-Schüler damit beauftragt, mehrere Klavierstücke von Frédéric Chopin zu orchestrieren – für das von Michail Fokine choreographierte Ballett »Chopiniana«, das bei seiner Pariser Premiere mit der legendären Anna Pawlowa unter dem Titel »Les Sylphides« gegeben wurde. Strawinskys Instrumentationen des **Nocturne** und des **Grande valse brillante** erklangen zu Beginn beziehungsweise zum Schluss des Balletts.

Besetzung Nocturne: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, Schlagzeug, Harfe, Celesta, Streicher // Dauer: ca. 5 Minuten

Besetzung Grande valse brillante: 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, 3 Klarinetten, 3 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Celesta, Streicher // Dauer: ca. 8 Minuten

Schon damals war Strawinsky ein bekennender Bewunderer des »sprühenden, strahlenden Mozart« – ganz so wie **Pjotr Tschaikowsky**, für den Mozarts Werke »der höchste Gipfelpunkt« waren, »den die Schönheit im Bereich der Musik erreicht hat. Nur bei ihm habe ich geweint und gebebt vor Begeisterung, weil ich wusste, dass ich dem nahe war, was wir Ideal nennen.« Kein Wunder, dass sich Tschaikowsky auch kompositorisch mit dem Œuvre seines Idols auseinandergesetzt hat: in seiner Serenade C-Dur op. 48, in der er Mozarts Kompositionsstil imitierte; in seiner vierten Orchestersuite mit dem Titel »Mozartiana«, einer Bearbeitung von vier Originalkompositionen Mozarts; und in dem Vokalquartett »Die Nacht«, das auf einem Abschnitt aus der Klavierfantasie c-Moll KV 475 aufbaut.

Auch die »**Variationen über ein Rokoko-Thema**« entstanden im Gedenken an die Musik Mozarts. Bereits das Hauptthema reflektiert mit periodischer Gliederung und schlichter Melodik unverkennbar den empfindsamen, heiteren Geist der Mozartzeit, auf die Tschaikowsky mit nostalgischen Gefühlen zurückzublicken scheint. Vom Titel darf man sich allerdings nicht täuschen lassen, denn so heiter und rokokoaartig das Thema auch klingen mag, ist das Ganze doch originaler Tschaikowsky. Gewid-

met ist das hochvirtuose Werk Wilhelm Karl Friedrich Fitzenhagen, einem Freund und Kollegen am Moskauer Konservatorium, der Konzertmeister bei der Kaiserlich-Russischen Musikgesellschaft war. Als künftiger Solist der Uraufführung nahm der Virtuose eigenmächtig Änderungen vor, indem er eine achte Variation strich, die ursprüngliche Reihenfolge der Variationen änderte und die Coda kürzte. Natürlich war Tschaikowsky wenig begeistert – dennoch sollte sich die Bearbeitung Fitzenhagens nach der Moskauer Premiere durchsetzen (die Originalfassung erschien erst in den 1950er-Jahren): »Mit Ihren Variationen«, heißt es in einem später verfassten Brief Fitzenhagens an den Komponisten, »habe ich Furore gemacht. Das Stück hat so gefallen, dass man mich dreimal auf das Konzertpodium gerufen und nach der Andante-Variation (d-Moll) stürmisch applaudiert hat. Liszt sagte zu mir: ›Ja, das ist endlich wieder Musik!‹«

Besetzung: Violoncello solo // 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
2 Hörner, Streicher // Dauer: ca. 19 Minuten

Maurice Ravel wiederum liebte es als Komponist der Masken und Fassaden, Musik in neue Klanggewänder zu kleiden: seine eigene – von einer ganzen Reihe seiner Klavierwerke existieren auch Orchester-versionen – und die anderer. Seine mit Abstand bekannteste Bearbeitung ist die von Modest Mussorgskys »Bildern einer Ausstellung«. Es ist anzunehmen, dass sie es war, die den Verleger Jobert dazu bewegte, bei Ravel Instrumentationen zweier Klavierstücke von **Claude Debussy** in Auftrag zu geben, für die er die Rechte besaß. Ravel wählte zwei Tänze aus, wobei die **Sarabande** aus Debussys dreisätziger Klaviersuite »Pour le piano« von den typischen Klangwirkungen lebt, die sich aus der Parallelverschiebung von Akkorden ergeben. Einen wirkungsvollen Kontrast bildet hierzu die »**Tarantella styrienne**« mit ihren vertrackten Wechseln zwischen Dreivierteltakt und Sechachteltakt. Aus ihr machte Ravel mit großer Schlagzeugbesetzung und raffinierten Instrumentationseffekten ein wirkungsvolles Konzertstück, das bei der Premiere bei den Debussy-Schülern allerdings auf Kritik stieß, da sie Ravels eigenwillige Eingriffe als Sakrileg empfanden.

Besetzung Sarabande: 2 Flöten, Oboe, Englischhorn, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
2 Hörner, Trompete, Schlagzeug, Harfe, Streicher // Dauer: ca. 5 Minuten

Besetzung Danse: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner,
2 Trompeten, Pauke, Schlagzeug, Harfe, Streicher // Dauer: ca. 6 Minuten

Auch **Strawinskys »Pulcinella«**-Musik – eine hochoriginelle Bearbeitung verschiedener von Giovanni Battista Pergolesi komponierter bzw. Pergolesi zugeschriebener Stücke – verdankt ihre Entstehung Serge Diaghilev, der nach dem Erfolg der »Gutgelaunten Frauen« nach Goldoni mit Musik von Domenico Scarlatti (arrangiert von Vincenzo Tommasini) sowie des Rossini/Respighi-Balletts »La Boutique Fantastique« für seine »Ballets Russes« eine Erweiterung des Repertoires aus dem Bereich der »alten Musik« suchte. »Schon während seines Italienaufenthalts«, so Strawinsky in seinen Memoiren, »hatte Diaghilev eine Anzahl unvollendeter Manuskripte des Meisters in den Konservatorien herausuchen und kopieren lassen. Er vervollständigte diese Sammlung später durch Manuskripte, die er in London in den Bibliotheken fand. Alles zusammen ergab ein beträchtliches Material.« Strawinsky schrieb seine Musik direkt in die Kopien, »so als würde ich ein altes Werk von mir selbst korrigieren«. Die Balletturaufführung am 15. Mai 1920 am Pariser Théâtre National de l'Opéra wurde ein so großer Erfolg, dass er bald eine Konzertsuite für Orchester zusammenstellte, die ebenfalls zum Publikumsrenner wurde. Allerdings geriet auch Strawinsky in die Kritik der »Hüter der Schultradition«, was er allerdings gelassen nahm: »Ich kenne die Mentalität der Konservatoren und Musikarchivare zur Genüge. Sie wachen eifersüchtig über ihre Aktenstöße, die die Aufschrift tragen: Berühren verboten. Niemals stecken sie selber die Nase hinein, und sie verzeihen es keinem, wenn er das verborgene Leben ihrer Schätze erneuert, denn für sie sind das tote und heilige Dinge. Nein, ich habe ein reines Gewissen bei dem Gedanken an ein Sakrileg, und ich bin vielmehr der Meinung, dass meine Haltung gegenüber Pergolesi die einzig fruchtbare ist, die man alter Musik gegenüber einnehmen kann.« Rückblickend sah Strawinsky in seiner »Pulcinella«-Musik ein richtungsweisendes Werk, da es mit der »Entdeckung der Vergangenheit« Strawinskys spätere Wende zur Neoklassik vorausnahm. »Natürlich war es ein Blick zurück, die erste von vielen Liebesaffären in dieser Richtung –, aber es war auch ein Blick in den Spiegel.«

Besetzung: 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Fagotte, 2 Hörner, Trompete, Posaune, Streicher // Dauer: ca. 22 Minuten

HARALD HODEIGE

Von einem Wunder sprach die Boston Classical Review im Januar 2022 nach **Elim Chans** Debüt beim Boston Symphony Orchestra. Nicht minder enthusiastisch fielen die Reaktionen wenige Monate später bei der ersten Zusammenarbeit der 1986 in Hong Kong geborenen Dirigentin mit dem Cleveland Orchestra aus. Dessen Form, so notierte Cleveland.com, sei unter Elim Chans Leitung »dem Ideal verführerisch nahe« gekommen. Elim Chan studierte am Smith College in Northampton, Massachusetts, sowie an der University of Michigan. 2014 gewann sie als erste Frau die Donatella Flick Conducting Competition, was ihr 2015/2016 eine einjährige Assistenz beim London Symphony Orchestra und die Zusammenarbeit mit Valery Gergiev ermöglichte. In der nachfolgenden Spielzeit nahm Elim Chan am Dudamel Fellowship-Programm des Los Angeles Philharmonic teil. Wichtige künstlerische Impulse verdankt sie Bernard Haitink, dessen Meisterklassen in Luzern sie 2015 besuchte. Elim Chan war von 2018 bis 2023 Gastdirigentin des Royal Scottish National Orchestra und ist seit 2019 Chefdirigentin des Antwerp Symphony Orchestra. In der Saison 2023/2024, ihrer letzten dort, präsentiert sie unter anderem Mahlers Vierte Symphonie und Solistinnen wie Sol Gabetta und Midori.

Friedrich Thiele, Jahrgang 1996, gewann zahlreiche renommierte nationale und internationale Preise, darunter den 2. Preis, Publikumspreis und Preis für die beste Interpretation des Auftragswerks beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD 2019 und den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs 2019. Er studierte bei Peter Bruns an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig, danach an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar und absolvierte seinen Master of Music 2023 an der Kronberg Academy in der Klasse von Wolfgang Emanuel Schmidt. Seit 2021 ist er 1. Konzertmeister der Violoncelli in der Sächsischen Staatskapelle. Als Solist gastierte er bereits bei vielen renommierten Orchestern wie dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Dresdner Philharmonie, dem Orchester des Nationaltheaters Brasília und dem Orquesta Sinfónica Simón Bolívar in Caracas. Er trat im Mariinsky-Theater Sankt Petersburg, in der Elbphilharmonie Hamburg sowie im Herkulessaal und Gasteig in München auf. Als leidenschaftlicher Kammermusiker spielte er bei internationalen Festivals unter anderem mit Igor Levit, Julia Fischer und Patricia Kopatchinskaja. Im Dezember 2024 wird Friedrich Thiele im 4. Symphoniekonzert unter der Leitung von Philippe Herreweghe wieder als Solist mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden zu hören sein.

Vorschau

8. Kammermatinée

170 JAHRE TONKÜNSTLER-VEREIN
ZU DRESDEN

SONNTAG **23.6.24** 11 UHR
SEMPEROPER

**Mitglieder der Sächsischen
Staatskapelle und Gäste**

Johann Georg Pisendel

Violinkonzert B-Dur

Paul Hindemith

Kleine Kammermusik op. 24 Nr. 2
für fünf Bläser

Robert Schumann

Klavierquintett Es-Dur op. 44

Sonderkonzert
am Vorabend der
Internationalen
Schostakowitsch Tage
Gohrisch

MITTWOCH **26.6.24** 20 UHR
KULTURPALAST DRESDEN

Tugan Sokhiev Dirigent
Sächsische Staatskapelle Dresden

Dmitri Schostakowitsch

Symphonie Nr. 7 C-Dur op. 60
»Leningrader«

12. Symphoniekonzert

SONNTAG **7.7.24** 19 UHR
MONTAG **8.7.24** 19 UHR
DIENSTAG **9.7.24** 19 UHR
SEMPEROPER

Christian Thielemann Dirigent

Camilla Nylund Sopran I

Ricarda Merbeth Sopran II

Regula Mühlemann Sopran III

Štěpánka Pučálková Alt I

Christa Mayer Alt II

David Butt Philip Tenor

Michael Volle Bariton

Georg Zeppenfeld Bass

**Chor des Bayerischen Rundfunks
Sächsischer Staatsopernchor
Dresden**

**Kinderchor der Semperoper
Dresden**

**Gustav Mahler Jugendorchester
Sächsische Staatskapelle Dresden**

Gustav Mahler

Symphonie Nr. 8



**SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN**

IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Christian Thielemann
Spielzeit 2023|2024

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© Juni 2024

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Theiler
Intendant der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Emilia Ebert, Inna Klause

TEXT

Die Einführungstexte von Harald Hodeige sind
Originalbeiträge für dieses Programmheft.

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net
Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE